

Erfolgreich zu sein, setzt zwei Dinge voraus: Klare Ziele und den brennenden Wunsch, sie zu erreichen. Goethe habe ich auf der Einladungskarte bemüht, heute wird es ein Komponist sein. Ich bin stolz auf euch, liebe Abiturienten und Abiturientinnen und ich bin stolz heute hier zu stehen und die Zeugnisse zu überreichen. Es ist eine Gesamtkomposition, das erste Mal für die SCHKOLA und das erste Mal überhaupt, für mich samt Abiturball.

Liebe Abiturienten, Abiturientinnen,  
lieber Herr Direktor der SBA Béla Belafi,  
liebe Frau Bürgermeisterin Verena Hergenröder,  
liebe Mitglieder des Beirates und des Schulträgervereins der SCHKOLA,  
liebe Lernbegleiter und Mitarbeiter,  
liebe Fördervereinsmitglieder,  
liebe Eltern und  
liebe Gäste,

in Vorbereitung des ersten Abiturs in der SCHKOLA ist ein Schüler-Lehrer-Chor unter der Leitung von Daniela Drechsler entstanden. Er hat uns mit den Worten empfangen „wie wichtig, wichtig, wichtig nimmt sich unser Herr Dozent, seine Theorie allein ist richtig, nichtig jedes andre Argument. Was ist wichtig, nichtig, richtig? , fragt am End sich der Student.“

Lassen Sie mich kurz einmal Lehrer/ Dozent sein und belehrend. Sie sind die Studenten, Argumente tausche ich gern im Anschluss aus! *(Moldau von Smetana einspielen)*

Zu den Fakten: 440 km lang ist der Fluss, er hat zwei Quellen; eine im Böhmerwald und eine im Bayerischen Wald. Der Fluss ist erfolgreich, denn er hat es geschafft vertont zu werden. Rhetorische Frage: Um welchen handelt es sich? (kurze Pause) Smetana hat es geschafft, die Moldau musikalisch umzusetzen und das fast taub in nur 19 Tagen – eine kurze Zeit, vergleichbar eurer Prüfungszeit. Entstanden ist eine

Komposition über die Moldau vom Ursprung bis zur Mündung in die Elbe. Sie beginnt im 6/8 Takt in e-Moll, endet in E-Dur und geht ca. 13 Minuten. Dabei sind: Flöte, Piccoloflöte, Klarinette, Geige, Oboe, Fagott, Bratsche, Triangel, Harfe, Cello, Horn, Posaunen, Trommel, Tuba, Trompete, Kontrabass. Fakten!

Diese harten Fakten haben es geschafft zu einer schönen und eingängigen Komposition zu werden, mit weitgehender Bedeutung und auch Nachhaltigkeit. Sie wird in heutigen Musikmixen aufgegriffen. Ähnlich wie in „DER MOLDAU“, bei dem der Zuhörer neben dem Fluss weilt, habe ich neben euch gestanden und euch betrachtet, mal näher dran und mal weiter weg. In Erinnerung an unsere gemeinsamen 13 Jahre, fand ich in der Moldau eine Metapher. Denn Musik ist u. a. ein Weg, das eigene Leben nachhaltig zu gestalten, sie kann ein Lehrmeister sein, wenn du es zulässt. Sie lehrt uns auch das Leben. Die Musik fordert etwas von uns. Jeder Musiker weiß, schönes Musizieren erfordert ENERGIE und VORBEREITUNG. Dazu kommen natürlich regelmäßiges Üben, klare Analyse von Problemen und Fehlern, sowie das Antrainieren von geeigneten eigenen Strategien zur Bewältigung dieser. Alle diese Eigenschaften konntet ihr in der SCHKOLA oft ausprobieren und lernen, gewollt und ungewollt, ihr seid die Schüler der ersten Stunde. In der Musik wie auch in der Schule wird aber auch Schönheitssinn gebraucht, Klang und Melodieführung-Im übertragenen Sinne Werteschulung, Ethische Bildung und eine weiche demokratische Führung.

## Die MOLDAU

Die kleinen Quellen, eine warme und eine kalte führten zusammen zu einer Vereinigung in der Schule, ab der ersten Klasse in Ebersbach, in Hartau und in Hirschfelde. Eine geborgene Grundschulzeit betrachtet wie die Moldau, die sich langsam wie eine Welle bewegt und zu einem fließenden Wasser, zum Fluss wird. Sanfte Töne von Flöten, Harfen und Klarinetten begleiteten euch. Dann kam die Zeit der Entdeckung und Jagd nach Neuem. Es wurde turbulent wie bei einer Hochzeit.

In den Jahrgängen 4 bis 6 folgte der Schulwechsel von Hartau, Herrnhut oder über die Mittelschule SCHKOLA Jonsdorf nach Ebersbach; immer ward ihr mal wieder als Gruppe allein. Es folgt in der Moldau das Bild der Nymphen und der Feenreigen, die die Nacht im Wasser spiegeln. Wann war man da noch halb Mensch, halb Fisch, wie die Nymphen? In der Pubertät, die wir gemeinsam durchhielten? Die Musik ist hier auch gleichzustellen mit dem geistigen Weg, Arbeit an sich selbst zu tun, die Bereitschaft, Fehler abzubauen und Schwierigkeiten zu überwinden. Das habt ihr mehr als einmal in der Schulzeit bewiesen. In der Altersmischung ward ihr immer die „Großen“- die Ritter auf der Burg, wie es in Der MOLDAU mit Hörnern und Posaunen musikalisch dargestellt wird. Ihr wart immer die starken Türme des Schlosses, die die Experimente der Pädagogik der SCHKOLA aushalten mussten, evaluieren mussten und mit ständigen Veränderungen umgehen mussten. Und ihr habt gemeinsam mit euren Eltern ausgehalten. Es folgten in der 9./10. Klasse Disharmonien. Wie geht es weiter, Abitur ohne Anerkennung, kein Realschulabschluss? Die Stromschnellen in der Moldau geben das musikalisch wieder. Mitstreiter gingen verloren und ließen eigene Ängste aber auch Hoffnungen zurück. Aber als der Realschulabschluss mit schulfremder Prüfung in der Tasche war und die Anerkennung eingetroffen, strömte die letzte Phase eher breit. Er ist mittlerweile ein großer Fluss geworden, der breit und schnell durch die Landschaft zieht. Ihr habt in den 11 Jahren vor der Abiturphase viele Erfahrungen, viel Wissen und viele Kompetenzen aufgenommen. Was waren dabei die letzten beiden Jahre? Sie waren doch vorbei wie nichts. Auch wenn es schnell und gut strömte, gab es hin und wieder eine kleine Stromschwelle zu überwinden-Tutorenwechsel oder Probeprüfungen. Aber das wurde geschafft. Es hat sich beruhigt. Die Ergebnisse der letzten zwei Jahre und der Prüfungen lassen aufatmen. Die Hymne in der Moldau bildet den Schluss, die Ankunft in Prag, der goldenen Stadt. Gold steht für Leistung und Sonne, Licht, Beständigkeit und Weisheit, aber auch -und das birgt Gefahren- für Reichtum und Überlegenheit. Die Lernbegleiter wollten am Ende die Reinheit

eurer Gedanken erreichen, das klingt hochtrabend ist aber so einfach wie in der Musik: Geben, Helfen und Fördern statt Neid und Misstrauen. Reine Gedanken schaffen Sympathie und Vertrauen, und das habt ihr bei allen jüngeren Mitschülern erreicht. Es schafft aber auch Lebendigkeit und Frische, die wünsche ich euch in unserer Gesellschaft. Wenn ihr weiter auf eure Fähigkeiten vertraut, dann wachsen ungeahnte Kräfte in euch. Das müsset ihr in den Jahren selbst erlebt haben. Wer SCHKOLA im Aufbau überstanden hat, nicht abgesprungen ist, den wirft auch so manches im Leben nicht gleich um, waren die Sätze meines Compagnons Christian Zimmer zu euch.

Findet nun den eigenen Platz im Orchester des Lebens, die eigenen Fähigkeiten fördernd in die Gesellschaft einbringen zu deren Wohle, aber auch zum eigenen Wohle!

### Die Moldau

Ich laufe nicht mehr neben her, ich bleibe stehen und schaue euch zu, so wie der Fluss weiter fließt und in der Ferne verschwindet. Unsere Wege trennen sich heute hier. Es wird musikalisch leiser in der Moldau, bis man nichts mehr hört.

...hoffentlich wird es an dieser Stelle etwas anders und wir hören voneinander...

Gustav und Maxi werden nach dem Abitur nach Leipzig gehen. Wenn alles gut geht, haben sie dort sogar schon eine Wohnung. Maxi plant ein Studium in der Wirtschaftspädagogik und Gustav strebt einen Bachelor of Physics an; Johanna macht nach dem Abi ein FÖJ in Großhennersdorf, und hat dann geplant, Soziologie zu studieren; Marga möchte Law in Context studieren und ist gerade dabei sich in Dresden zu bewerben; Muxe möchte Lehramt für Mittelschule für die Fächer Deutsch/Geschichte und Miri Sonderpädagogik studieren, Dominique will Mechatronik studieren. Viel Erfolg auf eurem Weg!

Zum Abschluss möchte ich zum Orchester und zur Moldau zurückfinden: Ihr seid jetzt qualifiziert ein Studium aufzunehmen. Ihr gehört zur Elite (Alpha-Elite),

Menschen mit besonderen Fähigkeiten oder besonderen Qualitäten. Nebenbei bemerkt: Alpha und Omega stehen im Zusammenhang und ich weiß noch, wie bestürzt ich über euren Lerngruppennamenwunsch war: Alpha Elite – Wo blieb der SCHKOLA-Geist? Alpha und Omega stehen zusammen, Anfang und Ende. Und das trifft es heute. Das Reifezeugnis bescheinigt euch, so wie es auch heißt, Reife. Ihr seid gut ausgebildete, gut informierte, kritische Menschen. Soziologisch betrachtet seid ihr überdurchschnittlich qualifizierte Personen in unserer Gesellschaft. Quelle: Wikipedia! Aber ich möchte ein Achtungszeichen setzen und metaphorisch auf die Musik zurückgreifen: Im Sinfonieorchester sind in der Regel die Besseren, Qualifizierteren mit wichtigen und anspruchsvollen Aufgaben betraut. Jedoch ohne die kollektiven Streicher wird kein qualitativ hochwertiges Gesamtergebnis erreicht. Jeder hat seinen wichtigen Anteil. ALLE (jung oder alt, mit oder ohne Handicap, egal welcher Religion oder auch nicht zugehörig,...) werden gebraucht, um Selbsterfüllung und Selbstverwirklichung zu finden. Die laute Posaune muss schweigen, wenn Flöten an der Reihe sind.

Liebe Johanna, liebe Marga, liebe Maxi, liebe Miri, lieber Dominique, lieber Gustav, lieber Maximilian,

ich wünsche euch einen Drang nach eigener Vervollkommnung, damit meine ich, euch selbst zu verändern und nicht die anderen verändern zu wollen, selbst etwas zu tun und nicht abzuwarten, ob es andere machen. Entwickelt stets eine Liebe zur Sache und zu den Mitmenschen zum Aufbau einer besseren Welt. Dazu bedarf es der Kompetenzen, die ihr in der Schulzeit gelernt und vor allem in der Abiturstufe ausgebaut und angewandt habt: Kritikfähigkeit, Urteilskraft, Einschätzung politischer Entwicklungen bzw. politisches Engagement. Nehmt neue Situationen beherzt an, setzt euch Ziele, erreicht Ziele aber vergesst nicht den Müßiggang, die Balance im Leben!

Die Moldau und letzte Fakten: Smetana ist als Sohn eines Bierbrauers 1824 im heutigen Tschechien geboren worden. Er sprach zu Hause und in der Schulzeit nur Deutsch. Seine Eltern sorgten für eine musikalische Ausbildung. An dieser Stelle möchte ich meinen Dank und meine Hochachtung vor euren Eltern ausdrücken, die stets Vertrauen in euch und in die SCHKOLA hatten. Das ist keine Selbstverständlichkeit und es gab mir und meine Kollegen Kraft, das Ziel und den brennenden Wunsch, das Abitur im eigenen Haus abzulegen, zum Erfolg zu bringen. Dank an dieser Stelle an Herrn Bélafi, der das Vertrauen in uns gestärkt und die Anerkennung maßgeblich vorwärtsgebracht hat, Dank an die Mitglieder des Schulträgervereins und Beirates, die hinter mir in scheinbar ausweglosen Situationen standen, Dank an Gerd Sperling, der seit 1993 ehrenamtlich die SCHKOLA aktiv, kritisch und auch im Hintergrund begleitet hat. Dank an das gesamte Team der SCHKOLA, für euer liebevolles Begleiten unserer Abiturienten und Abiturientinnen bis zum Schluss, für das Aushalten mancher Unruhen.

Nach den Prager Pfingst-UNRUHEN entwickelte Smetana, als Erwachsener, ein tschechisches Nationalgefühl. Er lernte tschechisch und änderte seinen Vornamen von Friedrich in Bedřich. Er war Musiklehrer und wanderte aus nach Schweden, wegen politischer Gründe-kam aber in die Goldene Stadt Prag zurück und komponierte. Flucht und Politik sind auch gegenwärtig aktuelle Themen. Werte und der Umgang mit ihnen ebenso. Die SCHKOLA hat interkulturelle Kompetenzen ausgebildet, ihr seid die Träger und das freut mich. Die meisten von euch hatten 13 Jahre Tschechisch und Begegnung mit den Nachbarn. Es würde mich sehr freuen, wenn Ihr wie Kafka empfindet, der am Anfang des 20. Jh. in der goldenen Stadt lebte: „Deutsch ist meine Muttersprache, aber das Tschechische geht mir zu Herzen.“ Übrigens: 19 Tage „Die Moldau“ von Smetana und 8 Stunden „Das Urteil“ von Kafka, in dem er sich thematisch und stilistisch gefunden hat. Welche Relation hat Zeit, haben Zahlen? 13 Jahre SCHKOLA, 2 Jahre Abiturstufe, 2 Monate Prüfungen, 1 Ballabend, Sieben Schüler.

Die märchenhafte Zahl Sieben: Sieben Schüler der SCHKOLA haben sich ein klares Ziel gesetzt und hatten den brennenden Wunsch das Abitur zu erreichen, sie haben ihre eigene Komposition gefunden und mit einem Werk vollendet. Zwei Voraussetzungen waren gegeben und wir überreichen euch heute das Reifezeugnis. Meinen herzlichen Glückwunsch.